



# Neue Bücher

## Rezensionen

Ordensgeschichte

GÖRG, Peter H.

### DIE WÜSTENVÄTER

Antonius und die Anfänge des Mönchtums.

St. Ulrich Verlag - Augsburg 2008 - 174 S. - ISBN 978-3-86744-043-1 - EUR 16.90.

**E**s ist heutzutage „in“, sich für eine begrenzte Zeit in ein Kloster zurückzuziehen. Hinter diesem Phänomen ist mehr als nur eine Modeerscheinung zu sehen. Klöster üben wieder eine erstaunliche Faszination aus. Allein ihre Existenz ist eine unüberhörbare Anfrage an die Lebenseinstellung vieler Menschen. Werden doch in ihnen unaufdringliche Werte in den Vordergrund gestellt, die im Alltag der Gesellschaft eher ein Schattendasein führen: Gebet, Gemeinschaft, Ordnung, Demut, Hören und Schweigen.

Nach Romano Guardini gibt es nur zwei Grundhaltungen menschlichen Lebens: das Schweigen und das Wort. Das Schweigen ist der spirituelle Weg schlechthin. Denn im Schweigen kommt das Herz zur Ruhe und ordnet sich auf Gott hin. Darum haben die Wüstenväter das Schweigen als eine *tranquilitas ordinis* („Ruhe der Ordnung“) bezeichnet, eine Umschreibung, die später Augustinus auf das Wort „Frieden“ überträgt. Wo das Wort aus dem Schweigen gesprochen wird, bewirkt es innere Ruhe. Denn Schweigen ist die Heimat des Wortes. Das Wort, das aus dem Schweigen gesprochen wird, entfaltet die ihm innewohnende Kraft und Wirkung.

Erfreulicherweise wird die Botschaft der Wüstenväter in unserer Zeit wieder neu entdeckt. Vielleicht liegt es an ihrer mystagogischen Sprache, die in das Geheimnis Gottes zu führen vermag und alle moralisierenden Tendenzen überwindet. Vielleicht berührt sie aber auch die Sehnsucht all jener Menschen, die in Stille und Schweigen eine lebendige Gottesbeziehung suchen.

**N**

Peter H. Görz, der Autor des vorliegenden Buches, wurde 1976 geboren. Nach seinen Studien der Philosophie und der Theologie promovierte er 2007 über ein mariologisches Thema in Augsburg. In der akademischen Schriftenreihe erschienen bisher von ihm Abhandlungen über das Papsttum auf dem I. Vatikanum, über das Grabtuch von Turin und über „Die Sprache der Liturgie“. Seine neueste Publikation „Die Wüstenväter“ befasst sich mit jener geistlichen Bewegung, deren Wurzeln im 3. nachchristlichen Jahrhundert liegen und die später zur Wiege des christlichen Ordenslebens wurde. Auch wenn uns für den Ursprung historisch gesicherte Quellen fehlen, geben die spärlichen Zeugnisse einen Einblick in seine Anfänge und Motive. Wir kennen weder ein Gründungsdatum noch den Namen des ersten Mönches.

Der Untertitel des Buches konkretisiert seinen Inhalt: „Antonius und die Anfänge des Mönchtums.“ Tatsächlich befassen sich 16 der insgesamt 24 Kapitel mit dem Leben des hl. Antonius, der zwar nicht der erste Mönch, wohl aber die erste historisch greifbare Gestalt und, in der Wirkung auf seine Zeit, der bedeutendste christliche Wüstenvater war. Görz führt insgesamt vier Quellen an, aus denen er seine Kenntnis schöpft (17-21). Da ist zunächst die Vita Antonii, die vom hl. Atanasius um das Jahr 357 verfasst wurde. Sie sollte zur Verbreitung des monastischen Ideals in Ost und West dienen. Ihre Wirkungsgeschichte war beachtlich. Ergänzt wird diese Quelle durch die Apophthegmata Patrum, eine Sammlung von Aussprüchen der Wüstenväter, die in der Zeit von 350 bis 500 n. Chr. auf ägyptischem Boden der Sketis, der Thebais und der nitrischen Wüste entstand. Sie ist das „älteste Selbstzeugnis der Wüstena-nachoreten und erweist sich als wichtigste Quelle für die Milieuerfassung des frühen Mönchtums in Ägypten“ (K.S.Frank). Als weitere Quellen führt Görz die Historia Lausiaca an, ein von Bischof Palladius von Helenopolis (+ um 430) verfasster Bericht über die Lebensweise von 71 asketischen Männern und Frauen, und schließlich die Historia Monachorum, ein um das Jahr 400 verfasster Reisebericht von sieben Mönchen aus Jerusalem zu den Mönchssiedlungen in Ägypten.

Peter H. Görz wählt einen prosopographischen Zugang zur Person des hl. Antonius. Dies geschieht auf dem Hintergrund einer biographisch orientierten Theologie, die den Lebens- und Glaubensweg eines Menschen in Einheit sieht. Er nimmt „den Leser auf eine spannende Zeitreise zur Geburtsstunde des Mönchtums mit; er schildert das Leben der revolutionären Gottsucher in der Wüste Ägyptens und wie sich diese Bewegung bis zum heiligen Benedikt von Nursia und bis in die Klöster der Gegenwart fortgesetzt hat“ (Klappentext). Zwei Drittel des Buches umfasst die chronologische Abfolge der Biographie des hl. Antonius. Im letzten Drittel des Buches „werden weitere große Gestalten vorgestellt, die entweder selbst zu den Wüstenvätern zählten oder von diesen inspiriert waren. Wir hören vom Ur-Eremiten Paulus von Theben, der schon viele Jahre vor Antonius die Einsamkeit der Wüste gesucht haben soll. Wir erfahren davon, wie unter Pachomius wirkliche Klöster entstanden und die Mönche das Zönobitentum, das Leben in der Gemeinschaft entdeckten. Vom syrischen Mönchtum und seinen besonderen Exponenten, wie dem Säulenheiligen Symeon, wird genauso berichtet wie von den Mönchen in Kleinasien“ (12). Abgerundet wird der Streifzug durch die Anfänge des Mönchtums mit einem Ausblick auf seine Entstehung im Westen, in Gallien und in Irland. Den Abschluss bildet der Vater des Abendländischen Mönchtums, der hl. Benedikt. Das Buch ist allen Lesern zu empfehlen, die sich in die faszinierende und zugleich fordernde Welt der Wüstenväter führen lassen. Die Lektüre bietet eine ausführliche und kenntnisreiche Erstinformation über das Suchen und das Ringen jener Menschen, die abseits aller Zivilisation und des Wohlstands ein Leben in Armut und Schweigen führten, die aufbrachen und sich aufbrechen ließen, um dem Ruf Jesu zu folgen: „Wenn du vollkommen sein willst, geh, ver-

kauf deinen Besitz und gib das Geld den Armen; so wirst du einen bleibenden Schatz im Himmel haben; dann komm und folge mir nach“ (Mt. 19,21).

Das Buch führt nicht nur in die Tiefe der Wüste, sondern auch in die Tiefe des eigenen Lebens. Denn wer in der Einsamkeit der Wüste lebt, muss sich notwendigerweise mit dem eigenen Ich auseinandersetzen. Die Wüste lässt keine Fluchtwege zu und bietet keine Möglichkeiten der Kompensation. Mehr als an anderen Orten wird man sich hier seiner eigenen Gedanken und Gefühle, seiner Gebrochenheit und Begrenztheit bewusst. Ähnlich wie der hl. Antonius wird der Leser motiviert, sich den eigenen Schattenseiten zu stellen und den Kampf gegen aller Art von Verführungen aufzunehmen (36-41). Es ist ein Kampf, der im Herzen des Menschen stattfindet und als ein geistiger zu verstehen ist. Nur mit großer Wachsamkeit und Entschiedenheit, in Gebet und Fasten und im Vertrauen auf die Hilfe von oben lässt sich dieser Kampf bestehen.

Die Lektüre des Buches wird nicht schwer fallen. Es ist in einem lebendigen, leicht lesbaren Stil verfasst, auf einen kritischen Apparat wird verzichtet, theologische Fachausdrücke werden erklärt, jedes Kapitel thematisiert einen je eigenen Aspekt. Wer sich jedoch intensiver mit der Bewegung der Wüstenväter auseinandersetzen möchte, ist gut beraten, zu entsprechenden Publikationen von Heinrich Bacht, Gabriel Bunge, Karl Suso Frank, Antoine Guillaumont u.a. zu greifen. Auch der Beuronener Kunstverlag mit seiner Reihe „Geistliche Schätze des Mönchtums“ und das Collegium Orientale Eichstätt haben wichtige Beiträge zu Spiritualität, Alltag und Lebenspraxis der Wüstenväter, zur Aufgabe des Abbas und zu Formen des immerwährenden Betens geleistet.

Die Wüstenväter haben bis ins ausgehende Mittelalter die Ordensgeschichte stark beeinflusst und zu ihrer ständigen Erneuerung beigetragen. Doch gerieten sie in den letzten Jahrhunderten immer mehr in Vergessenheit. Erst in neuerer Zeit wurde ihre Botschaft neu entdeckt, wie u.a. auch vorliegendes Buch zeigt. Sie ist eine „Spiritualität von unten“ (A. Grün), die bei der Selbsterkenntnis des Mönches ansetzt und über seine Schwächen und Fehler zu Gott führt. Das weisende Wort des Abbas könnte heute mit „Geistlicher Begleitung“ umschrieben werden. Die Wüstenmönche weisen aber auch eine Weg in die eschatologische Dimension, die die Sehnsucht nach Gott und die Haltung, ihm wachend entgegen zu gehen, lebendig halten. Antonius und die Mönche der Wüste lehren uns, den Ruf Jesu ernst zu nehmen: „Euch aber muss es zuerst um sein Reich und um seine Gerechtigkeit gehen; dann wird euch alles anderer dazugegeben“ (Mt. 6,33).

Josef Weber SDB